I.N. 133.883

9 Antw. d. 3
Vorab. 11 Jan. 79.

Gratz 28. Dez. 1878.

Mein hochverehrter Freund!

Ihre Schrift über Hamlet in Schweden ist mir noch in Wien zugekommen, allein ich war die letzten Tage vor den Weihnachtsferien derart von Club-, Ausschuß- und Haussitzungen in Anspruch genommen, daß ich zu gar nichts anderem kommen konnte. Dafür habe ich mich hier, wo ich die Feiertage bei meiner Schwiegermutter, resp. Tochter zugebracht, gleich der verspäteten Lectüre hingegeben, und danke Ihnen von Herzen für die interessante Gabe. Diese Broschüre ist, in der That, ein merkwürdiges Stück Kulturgeschichte, und ich bewundere die Aufopferung, mit der Sie beim Suchen all dieser Besprechungen umhergewandert haben. Einiges ist ganz köstlich, besonders die Kritik und die Verbesserungen des Bischofs von Carlstad. Man kann sagen, daß die Schwierigkeiten, die ein ganzes Menschenalter hindurch dem Siege Hamlets

sich widersetzt haben, nicht im Publicum
liegen, sondern in der Mittelmäßigkeit,
welche ihr das Meisterwerk zugänglich
machen wollte. Allerdings kam auch die spätere
Zeit dazu, der die ältere Kost widerstrebte;
wir wissen ja, wie es auch in Deutschland
gegangen ist, und daß erst der Dichterkönig
Shakespeare einbürgern mußte, um in England,
das ihn längst vergessen hatte, seinen Einzug
feiern zu können. Ich habe Sie, wie gesagt,
mit lebhaftestem Interesse gelesen, und
wiederhole meinen aufrichtigen Dank.

Übermorgen fahre ich nach Wildhaus,
um dort den Jahreswechsel über mich er-
gehen zu lassen. In den ersten Tagen Jänners
kehre ich hierher zurück, und bleibe hier
bis zum Wiederzusammentritt des Reichs-
raths, der halben Jänner erfolgen dürfte.

Die zwei Korrekturen, die mir noch immer
abgehen, habe ich hoffentlich bis dahin, und über-
gebe dann Bartsch und die Sorge. Es ist wirklich
komisch, wie Ihnen das geht.

Nun empfangen Sie aber auch meinen Dank für

Ihr liebes letztes Schreiben. Walter Rogge's Buch über Oesterreich ist allerdings sehr weitläufig; aber ich kenne nichts Gedrängteres, das Ihnen ein Bild des ganzen Zeitraumes geben würde. Könnten Sie sich diesen herben Kelch nicht ganz ersparen? Meine Vorschläge sind des Ertrages gewiß nicht werth. Das [illegible] habe ich längst, und mache mich demnächst daran. In letzterer Zeit habe ich alle meine freien Stunden den modernen englischen Moralisten gewidmet, von welchen ich noch Sidgwick zu studiren habe, um dann im Sommer an meine neue Arbeit gehen zu können, die ich bis zum Herbst fertig zu bringen hoffe.

Meine Gesundheit läßt sehr viel zu wünschen übrig; aber ich bin dadurch nicht am Arbeiten gehindert, und solang das nicht ist, geht es mir gut. Hoffentlich hat in der Heiterkeit der Zustand Ihrer Nerven sich wieder gebessert! Wenn meine Wünsche dazu etwas beitragen könnten, so wären Sie der gesündeste Mensch der Welt. Schonen Sie sich nur recht.

Nochmals meinen herzlichsten Dank. Bleiben Sie mir immer so gut und seien Sie der aufrichtigsten Verehrung u. Anhänglichkeit versichert Ihres ganz ergebenen

F. [illegible]

[library stamp]